

Parallelwelt

Gefangen in der Zukunft

EIN SCIENCE-FICTION-ROMAN VON

KURT GUSBETH

BEGINN: 23.8.2018. STAND: 20.01.2019

EPILOG

Inspiziert zu diesem Roman hat mich Bonn Bad Godesberg,
Bonn Tannenbusch und die täglichen Nachrichten.

KAPITEL 1: SUPERMAN

Irgendwann in 2175?

„Wie zum Teufel nochmal konnten wir nur in diese Situation geraten?“, fragte Professor Moosbauer besorgt.

Natürlich haben auch Professoren Vornamen, deshalb wollen wir ihn hier lieber meistens beim Vornamen nennen. Max ist sein Vorname. Also, Professor Max Moosbauer hatte die Frage an Claudia gerichtet. Claudia war bis vor ein paar Monaten quasi seine Studentin gewesen – ehe sie für über 2 Monate verschwand und nun mit ihrem Professor durchgebrannt war. Er fand sie schon immer sehr attraktiv und sie verehrte ihren Professor auch schon immer, aber dennoch waren sie nicht der Liebe wegen zusammen unterwegs. Von Liebe hielt Claudia nicht viel, aber dennoch waren sie nun zusammen in eine sehr brenzlige Situation geraten, aber wieso eigentlich?

Ein gewitzter Typ Namens Yakub Ilderer hatte sie hierhin gebracht, aber er hatte sich gleich danach (vor ein paar Sekunden) quasi in Luft aufgelöst. Er war einfach von einer Sekunde auf die nächste verschwunden. „Ach du scheiße“, hatte er vorher noch gesagt und dann auf einen Knopf auf seiner Uhr gedrückt. Vor diesem misslichen Ereignis hatte er von einer »Notsituation« gesprochen. Er hatte um Hilfe gebeten, aber hatte er die Beiden lediglich in eine Falle gelockt? Das nämlich hatte Claudia von vornherein befürchtet und nun schien sie Recht zu behalten.

Derweil wurden die drei aufgeschreckten Löwen langsam nervös. Ja, sie waren eingesperrt in einem Raum mit drei Löwen! Es war eine fast leere Halle, in der nur ein Stargate in der Mitte an der Decke hing. Erinnerungen an Köln 2004 stiegen in Claudia hoch. Damals hatte sie sich während einer Zeitreise schon mal in einer ähnlichen Situation befunden. Damals hatte sie einen Weg aus der Halle gefunden, aber diesmal?

„Wir müssen hier raus!“, antwortete Claudia nur.

„Schon klar“, sagte Max nervös, „aber siehst du hier irgendwo eine Tür?“

Es gab keine Tür in dieser Halle und das Stargate an der Decke war nach ihrer Ankunft gleich wieder in den

Schlummermodus gegangen. Sie waren einfach durch ein Loch in der Decke auf ein Trampolin gefallen, aber das Loch war nun nicht mehr da. Sie waren dann vom Trampolin gestiegen und starteten dann leicht geistesabwesend auf die drei Löwen in einer Ecke. Neben den Löwen befand sich noch ein Haufen abgenagter Knochen und eine große Schale mit Wasser. Freilich wurden die Knochen von den Löwen abgenagt, aber wann? Waren die Löwen noch satt oder schon wieder hungrig? Sie schienen eher hungrig zu sein! Noch hielten sie sich auf Distanz, aber wie lange noch? Fenster gab es übrigens auch keine in dieser mittelgroßen Halle. Das Licht kam jedenfalls von der Decke. Außer Lampen war da noch ein kleiner Belüftungsschacht, der aber viel zu klein zum entkommen war. Und wie gesagt: ein Stargate war da an der Decke befestigt. Stargates sehen durchaus in etwa so aus, wie man sie aus Serien her kennt, aber sie standen nicht aufrecht. Sie hingen entweder an einer Decke oder lagen auf dem Boden. Ein weiterer Unterschied: sie wurden nicht dazu erfunden, um damit zu den Sternen zu reisen, sondern um damit in Parallelwelten zu reisen (die durchaus auch in der Vergangenheit liegen konnten). Erst nach und nach nutzte man sie auch dafür, um im selben Universum von A nach B zu reisen. Von Berlin nach New York zum Beispiel. Oder von Berlin zum Mond.

Keine Türen, keine Fenster und drei Löwen im Raum. Konnte es noch schlimmer kommen? Klar, schlimmer geht immer!

„Arghhh ...“, stöhnte plötzlich Max.

„Was ist los?“

„Ich habe einen fürchterlichen Krampf im Bein bekommen!“

„Ein Krampf ist immer noch besser als ein Kampf!“, witzelte Claudia. Max war sehr gereizt, nervös und überhaupt nicht an Witzen interessiert, aber Claudia war immer noch bei klarem Verstand. Sie hatte schon ähnliches erlebt und wusste, dass man in solchen Situationen einen kühlen Kopf bewahren musste.

„Zum Teufel nochmal, mit Witzen können wir keine Löwen bekämpfen. Hast du irgendwelche Waffen dabei? Messer? Ich habe nichts!“

„Tom hätte bestimmt was dabei, aber ich habe auch nichts.“

„Wer zum Teufel ist Tom?“

„Ist jetzt auch egal, aber vielleicht können wir ihn mal in Heidelberg besuchen, wenn wir wieder zu Hause sind.“

Claudia machte sich also noch gute Hoffnungen, diese Löwen zu besiegen und durch 2 Zeitreisen wieder zurück in die Vergangenheit zu reisen. Angeblich hatte sie dieser Yakub ins Jahr 2175 gebracht. Ob das überhaupt stimmte? Max wusste jedenfalls, dass sie nicht ohne weiteres wieder durch das Stargate zurück in die Vergangenheit reisen konnten. Er war ja der Erste gewesen, der Stargates zu Quasi-Zeitmaschinen umgebaut hatte. Echte Zeitmaschinen waren es freilich nicht, da man damit nur in Parallelwelten in die Vergangenheit reisen konnte, aber nie im eigenen Universum. Natürlich hatte er schon Claudia das Stargate in all seinen Einzelheiten erklärt, aber sie hatte es dennoch noch nicht ganz verstanden, da sie erst wenige Semester Physik studiert hatte. In den Semestern war jedenfalls nie die Rede von tri-Sagan-Polarisatoren, Nanoterm- oder gar Sagan-Feldern gewesen.

Claudia hatte jedenfalls immer noch lange, blonde Haare und trug wie immer legere und modische Klamotten. Max hingegen sah immer noch wie ein Professor aus. Er hatte eine Brille, eine Stoffhose und ein Hemd an. Langsam nahm er seinen Gürtel von der Hose ab.

„Jetzt haben wir wenigstens sowas wie eine Peitsche“, sagte er ernst.

„Gut, aber ich befürchte eher, dass das hier keine Zirkus-Löwen sind.“

Einer der Löwen näherte sich nun vorsichtig Claudia, aber Max schaffte es tatsächlich, ihn mit dem Gürtel zurück zu scheuchen. Die vielen Fliegen merkten die Nervosität der Löwen auch und schwirrten nun auf Claudia zu.

„Verpisst euch“, fauchte sie die Fliegen an, „noch bin ich nicht tot!“ Sie scheuchte die Fliegen wieder zurück zu den Löwen. Es waren übrigens zwei männliche und ein weiblicher Löwe, wobei der dritte Löwe das Kind der Beiden zu sein schien. Ein kalter Schauer lief aber Claudia über den Rücken, als sie sich kurz vorstellte, wie eben diese Fliegen sich schon in wenigen Minuten auf ihre abgenagten Knochen stürzen könnten.

„Ob dieser elende Yakub von den Löwen gewusst hat?“, fragte Claudia. „Und überhaupt: wie sind die hier rein gekommen?“

„Ja, irgendwie müssen die hier rein gekommen sein, aber ich finde keinen Ausgang.“

Claudia, 20 Jahre alt, sportlich und fit, zog sich geschickt an die nächste Wand zurück. Sie untersuchte die Wand. Sie bestand nicht aus Stein, Zement oder Metall. Es handelte sich eher um ein graues Kunststoff-Material. Sie klopfte dagegen. Fest!

„Da kommen wir nicht durch!“, sagte sie.

„Welch Neuigkeit!“

„Durch den Fußboden kommen wir auch nicht raus ...“

„Wie denn auch?“

„Letztes mal hat das wunderbar geklappt.“

„Ach? Seid ihr eingebrochen?“

„Ne, es gab da ne Flucht-Treppe.“

An der Wand war jedoch noch etwas befestigt, was die Aufmerksamkeit von Claudia erregte. Es war wohl ne Frisbee-Scheibe, aber sie bekam sie nicht ab. Sie war wohl festgeklebt. Gegenüber, an der Wand bei den Löwen, war noch etwas besseres an der Wand befestigt: ein Schwert! Es sah aber nur wie ein Spielzeug-Schwert aus und schien auch an der Wand festgeklebt zu sein. Wie sollte das nur weiter helfen?

Max, 57 Jahre alt, gut gebaut und mit einer Halbglatze ausgestattet, zog nun sein kariertes Hemd aus. Es war warm in der Halle und es stank einfach fürchterlich! Die Löwen waren wohl schon seit ein paar Tagen hier eingesperrt. Und wieder näherte sich nun einer der nervösen Löwen Claudia, aber Max schaffte es, ihn mit dem Hemd zu vertreiben. Es war der größte Löwe gewesen – also der männliche Löwe.

„Auf Dauer wird das Hemd auch nicht viel helfen“, sagte er gereizt. „Fällt dir nichts ein?“

„Vielleicht kommt dieser Yakub ja zurück und hilft uns? Vielleicht ist er nur deshalb verschwunden, um Hilfe zu besorgen?“

„Wer glaubt, wird selig! Ich glaube mittlerweile eher, dass dieser elende Yakub ein Schuft ist! Und überhaupt: was maßt er

sich an, sich Yakub zu nennen? Yakub war mal ein berühmter Wissenschaftler und ich bezweifle doch sehr, dass unser Yakub ebenso genial ist.“

„Als ob ich das nicht gleich gesagt habe!“

Warum nur waren Claudia und Max diesmal ohne Gepäck auf Reisen gegangen? Nichts hatten sie dabei, nicht mal ne Zahnbürste. Was hatte dieser Yakub nochmal gesagt? »Es wird nicht lange dauern.«

„Natürlich wird es nicht lange dauern“, dachte Max, „ehe einen drei Löwen umbringen.“

Aber was sollte seiner Meinung nach nicht lange dauern? Nun, Yakub wollte, dass der Professor einen Vortrag an der Uni Bonn über Zeitreisen halten solle, da mittlerweile alle Wissenschaftler tot seien, die die vielen physikalischen Gleichungen verstanden hatten. Die vielen Naturkatastrophen hätten zu einer drastischen Dezimierung der Weltbevölkerung geführt und alle fähigen Physiker wären in den letzten Jahren umgekommen. Er, Yakub, hätte nun die letzten noch vorhandenen fähigen Physiker zu einer Vorlesung eingeladen, die der berühmte Professor Max Moosbauer halten sollte. Yakub behauptete dann immer wieder, Max könne die wartenden Kollegen doch nicht im Stich lassen. Natürlich konnte das Max nicht und hatte deshalb zugesagt. Zusammen mit Claudia war er dann diesem Yakub in die Zukunft gefolgt. Vom Jahr 2043 ins Jahr 2175. Doch statt im Hörsaal, waren sie in dieser Halle hier gelandet. War das ein Versehen oder gar Absicht gewesen?

Den hungrigen Löwen war das freilich egal! Nun machten sich gleich zwei Löwen auf den Weg in Richtung Claudia. Es waren natürlich die beiden erwachsenen Löwen. Claudia schien einfach die leichtere Beute zu sein. Zum ersten mal bekam nun auch Claudia Angst. Die Löwen merkten das natürlich und schritten weiter voran. Diesmal ignorierten sie auch die Fuchteleien von Max. Stattdessen brüllten sie den in Panik geratenen Max an.

„Scheiße“, schrie Claudia besorgt, die nun auch nahe an der Panik war, „jetzt brauchen wir aber ein Wunder!“

Der Gürtel traf die Löwin und verärgert langte sie mit der Pranke danach und riss ihn Max aus der Hand. Claudia und

Max traten den Rückzug an, doch nun folgten ihnen alle drei Löwen in eine Ecke.

„Hier soll es also enden?“, fragte Claudia fast schon abwesend.

Max stellte sich vor Claudia und wedelte mit seinem Hemd wild herum, aber das hatte nur zur Folge, dass der männliche Löwe mit der schönen Mähne Max kurzerhand die ganze Hand abbiss! Max schrie auf und Claudia geriet nun auch in Panik! Derweil startete der weibliche Löwe von der Seite her seinen äußerst tödlichen Angriff auf Claudia. Das Ende war so nah, aber so konnte es doch nicht enden! Hatte nicht mal ihr ehemaliger Reisegefährte Kolanzo heraus gefunden, dass wünschen helfen kann? Claudia wünschte sich nun ganz fest einen Superman herbei. Jetzt! Sofort!

Claudia's Wunsch wurde erhört! Das Stargate aktivierte sich wieder und heraus fiel ein kleiner Mann, der voller Tattoos auf seinen muskulösen Armen aufwies. In der Tat schienen die Tattoos Superhelden zu zeigen – Superman war auch dabei. Der Retter in der Not hatte eine Art Betäubungsgewehr in seiner Hand und schoss damit schnell auf alle drei Löwen. Diese brachen daraufhin ihren tödlichen Angriff ab und versuchten dann zu fliehen. Weit kamen sie aber nicht ...